



Pressemitteilung zur Essener Baumbilanz 2022¹

Kernteam von Gemeinsam für Stadtwandel Essen kritisiert im dritten Jahr in Folge die jährliche Baumbilanz der Stadt Essen: "Definiere positiv"

2022 und wieder wird eine positive Baumbilanz von der Stadt Essen vorgelegt. Das Ergebnis ist leider auch im dritten Jahr in Folge ernüchternd. Und wir fragen uns wieder: Was versteht die Stadt Essen unter einer positiven Baumbilanz?

Denn das Ergebnis der Baumbilanz hinterlässt mehr Fragen als Antworten:

- Wie werden eigentlich die Naturverjüngungen dokumentiert?
- Wie kann ausgeschlossen werden, dass nicht immer wieder die gleichen Flächen geschätzt werden und keine Doppelzählungen vorkommen oder auch bereits gezählte Naturverjüngungen durch Pflegemaßnahmen verschwunden sind?
- Wieso ist eine Schätzung bei der Naturverjüngung überhaupt Teil einer Baumbilanz, die eine Faktengrundlage darstellen sollte?
- Warum werden Jungbäume, die durch Naturverjüngung gewachsen sind, nicht als nachweisbare Bäume gezählt und dokumentiert, um eine Doppelzählung auszuschließen?
- Warum gibt es nach wie vor keine 1:1 Nachpflanzung?
- Wo bleibt das lange versprochene und öffentlich zugängliche Baumkataster?
- Wie viele Bäume wurden aufgrund von Baumaßnahmen gefällt, die also gesund, aber im Weg waren?
- Warum werden Baumsicherungsmaßnahmen nicht als wertvolle Maßnahme zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz dokumentiert und aufgelistet?
- Wann werden für Baumpflanzungen auch endlich Flächen entsiegelt?
- Wird dokumentiert, wie viele der nachgepflanzten Jungbäume eingehen und nochmal nachgepflanzt werden müssen?

Starten wir positiv:

Positiv ist für uns, dass in der Einleitung der Baumbilanz 2022 klar formuliert wird:

“Das städtische Grün spielt bei der Bewältigung von Herausforderungen - wie bspw. Klimawandel oder steigende Ansprüche an die Lebensqualität in Städten - eine große Rolle. Auch freut sich das Grün in den Städten einer immer höher werdenden Wertschätzung und spielt bei der Wahl des Wohn- und Arbeitsortes eine wichtige, wenn nicht sogar ausschlaggebende Rolle. “

Das sehen wir genauso.

Positiv ist für uns auch, dass die Stadt Essen 2022 ihre Nachpflanzungen gegenüber den Vorjahren, z.B. von 970 Nachpflanzungen in 2021, deutlich auf 1.530 Bäume erhöhen konnte. Vom selbstgesteckten Ziel, jeden verlorenen Baum 1:1 nachzupflanzen, ist Essen jedoch nach wie vor weit entfernt.

¹https://ris.essen.de/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZbo61SqYg79S73GNskuVFHIMA2J46MnmeJvm4-n7jImR/Vorlage_1990-2023-6.pdf

Wir erinnern an dieser Stelle an unsere letztjährige Stellungnahme. Dort haben wir ausgerechnet, dass seit 2019 insgesamt 10.388 Bäume gefällt und lediglich 3.321 Jungbäume gepflanzt wurden. Ergänzen wir die Zahlen von 2022 kommen wir auf nunmehr 13.668 gefällte Bäume und 4.851 Nachpflanzungen. Der Abstand zwischen gefällten und nachgepflanzten Bäume wird also nicht kleiner, sondern größer: von 7.067 auf 8817 nicht nachgepflanzte Bäume.

Essen verliert demnach jedes Jahr wieder mehrere Tausend wertvolle große, alte Bäume und gewinnt nicht ausreichend neue Jungbäume hinzu. Auch 2022 bleibt dieser Trend ungebrochen.

Was vollkommen in der Baumbilanz fehlt, ist, wie viele alte Bäume - unbestritten die Klimaretter Nummer 1 der Städte - durch entsprechende Sicherungsmaßnahmen gerettet werden konnten. Das ist eine Zahl, die dem Wert der "alten" Bäume und ihrer stadtklimatischen Funktion echten Ausdruck verleiht und tatsächlich eine gute Nachricht sein kann.²

Aber nochmal zurück zur Definition von positiv:

Warum ist die Baumbilanz laut der Stadt im Ergebnis trotzdem positiv?

Die Stadt greift hier zum Rechenrick der Naturverjüngung. Die Naturverjüngung selbst ist positiv, keine Frage, denn hier wachsen Bäume an Ort und Stelle und so mit einer besseren Lebenserwartung als ein gepflanzter Baum. Aber obacht:

Kleine Bäume, die es schaffen, in Randbereichen von Straßen, auf ungenutzten städtischen Flächen oder anderen ungepflegten Flächen einen Durchmesser von ca. 6,5 cm zu erreichen, werden flächenmäßig geschätzt: also π mal Daumen stehen soundsoviele Bäume auf einer Fläche X.

Und wie jedes Jahr betonen wir: KEIN Jungbaum ist ein echter Ersatz für einen alten Baum. Von CO₂-Speicherung über Lebensraum bis hin zu Luftfilter- oder Schattenfunktion schneiden junge Bäume einfach aufgrund ihrer Größe schlechter ab.

Und wer sagt, dass diese geschätzten Naturverjüngungsbäume überhaupt stehen bleiben und ein tatsächlicher und nachweisbarer Bestand für die Baumbilanz bleiben?

Oft stehen diese jungen Bäume so dicht, dass der Platz nicht reicht, um wirklich groß zu werden oder sie werden durch Pflegemaßnahmen beseitigt, um einem Baum die beste Chance auf Wachstum zu geben oder es wächst durch natürliche Selektion von alleine da ein großer Baum, wo gestern 20 kleine Bäume geschätzt wurden.

So sehen wir gerade zur Zeit wie an Straßenrändern Haufen von gefällten kleinen und mittelgroßen Bäumen liegen, die vor allem als Hackschnitzel in Heizungen oder Kraftwerken verwertet werden.

Sind das vielleicht die gleichen Bäume, die in den letzten Jahren als Naturverjüngung geschätzt wurden? Sind diese dann auch unter den Baumfällungen zu finden, damit der

² Vor allem in Parkanlagen, wie z.B. im Englischen Garten in München zu sehen, können alte Bäume mit Metallkonstruktionen so gestützt werden, dass sie noch mehrere Jahre erhalten werden können. In Weimar wurde das Gleiche sogar auf einem Spielplatz angewendet, um Kindern das Spielen im Schatten und im Baum weiterhin zu ermöglichen.

Baumbestand der Stadt auch tatsächlich beständig anwächst? Wir können das nicht nachvollziehen.

Es bleibt die Kritik:

Die Zahl der Bäume, die als Naturverjüngung in der Bilanz auftauchen, werden nur geschätzt, das bedeutet, sie werden weder korrekt gezählt noch 1:1 dokumentiert.

Zu einem echten Stadtbaum, der in der Baumbilanz positiv gezählt werden sollte, gehört aber ein sicherer dokumentierter Standort. Erst dann wissen wir wirklich, wie viele Bäume in unserer Stadt stehen.

Wir sind uns alle einig:

Der Wert der Bäume spielt für die Klimaanpassung und zum Klimaschutz sowie zur Gestaltung eines lebenswerten und attraktiven Umfeldes eine entscheidende Rolle. Unsere Bäume sind in Zeiten von Klimawandel - von Starkregen bis Hitzesommern - unsere effektivsten Partner zur Kühlung, als Wasserspeicher und zur Bindung von CO₂.

Die Baumbilanz verschleiert in unseren Augen jedoch nach wie vor die kritische Lage der Stadtbäume und den negativen Baumbestandstrend und hinterlässt bei uns die Sorge, wie die Stadt diese sich weiter zuspitzende und tatsächliche Baumreduktion stoppen und sogar abwenden will. Wir können nicht nachvollziehen, warum kein realistisches Bild zum Zustand und der Entwicklung der Essener Stadtbäume aufgezeigt wird, denn das hilft weder den Bäumen, noch unserer Stadt und am Wenigsten den Stadtbewohner:innen, die Schatten, Kühle und Wasserspeicher in ihrer Umgebung brauchen oder dient auf diese Weise auch nicht als wach rüttelnde Entscheidungsgrundlage für die Politik.

Wollen wir unsere Stadt fit für die Zukunft machen, den Abwärtstrend stoppen, die Resilienz und die Lebenswertigkeit verbessern und steigern, bedarf es eines Kraftaktes, der nur mit vereinten Kräften, also mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft im Schulterschluss gemeinsam anzupacken ist. Gemeinsam können wir mehr schaffen.

Stellv. für das Kernteam von GfS Essen:

Christiane Gregor

Frank Münter

Estelle Fritz

Essen, den 28.01.2024

Weitere Impulse zum Nachmachen in Essen sind z.B.:

1. Modell "Baumrecycling von Privatbäumen":

Für die Pflanzung des Münchener Olympiaparks hatte die Stadt München bereits Ende der 60er Jahre, die Münchner Bevölkerung dazu aufgerufen, ausgewachsene, "alte" Bäume für den Olympiapark aus Privatbeständen zu spenden, die die Betroffenen im eigenen Garten nicht brauchten, fällen lassen wollten oder die für Bebauung weichen sollten. So hatte die Stadt in Windeseile einen wunderschönen, stattlichen und repräsentativen Park mit ausgewachsenen Bäumen der internationalen Besucherschaft zu bieten.

Wäre das auch ein Modell für Essen: Bäumerecycling von Privatbäumen? Oder auch eine Baumtauschbörse?

2. Verpflichtende Baumpflanzmaßnahmen als Gesellschaftsaufgabe:

Die indische Metropole Hyderabad hatte 2022 den World green city award mit folgender Strategie gewonnen:

"Den diesjährigen "World Green City Award 2022" in der Kategorie "Grünes Leben für wirtschaftlichen Aufschwung und integratives Wachstum" gewinnt die Zehn-Millionen-Metropole Hyderabad im Bundesstaat Telangana in Indien.

In nur acht Jahren wurden in dem Bundesstaat 2,7 Milliarden Baumsetzlinge gepflanzt. Dafür wurden Industrie, BürgerInnen und Kommunen in die Pflicht genommen.

Kommunen mussten freie Flächen für die Bepflanzung ausweisen. Gärtnereien verteilten kostenlos Baumsetzlinge, die großzügigst an die Bevölkerung verteilt wurden: beim Gang zum Gebet in die Moschee, SchülerInnen pflanzten Bäume an ihren Schulen, beim Propangasauffüllen für die Küche, gab's einen Setzling dazu. Obendrein wurden die lokalen Verwaltungen in die Pflicht genommen: 85 % der Setzlinge sollen überleben, sonst müssen sie Strafen zahlen, für das Fällen eines Baumes sind 600 Euro Strafe fällig und für das Abreißen eines Astes fast 70 Euro.

Seit 2015 haben sich die Waldflächen im Bundesstaat von 24 auf 33 Prozent erhöht.

Tausende Bäume wurden auf Brach- und Industrieflächen sowie in Wohnvierteln gepflanzt. Straßen - auch mehrstöckig - begrünt, Parks erweitert und vertikale Gärten angelegt.

Die Folgen sind in Hyderabad spürbar: Der Grundwasserspiegel sei um 40% angestiegen, die Feinstaubbelastung sank - und das, obwohl die Zehn-Millionen-Metropole zu den am schnellsten wachsenden Megastädten Indiens zählt.

3. Klimaangepasste Bauleitplanung

z.B. nach dem Hagener Modell. Dort steht bei Bauvorhaben der Erhalt von Bäumen an erster Stelle (s. S. 7).